



Die Formen treten in den Gemälden von Angelika Ecker-Pippig als „gestaltete Farbe“ in Erscheinung. Foto: oh



## Farbe verleiht Identität

Ecker-Pippig stellt in Kreissparkasse aus

Die Kreissparkasse Ravensburg zeigt vom 22. Mai bis 30. Juni die Ausstellung von Angelika Ecker-Pippig „Malerei: behind the doors“.

RAVENSBURG - Angelika Ecker-Pippig arbeitet mit einem geometrischen Formenvokabular. Das bestimmende Element ihrer Malerei ist jedoch die Farbe: Die Formen treten in ihren Gemälden als „gestaltete Farbe“ in Erscheinung.

Durch die individuelle Kombination der Farben erzeugt die Malerin „Farbklänge“, die den Gemälden ihre Identität verleihen. Ihre Bilder öffnen Räume, „musikalisch“ anmutende Farbräume, in die der Betrachter eingeladen ist, einzutauchen und dabei seinen persönlichen Assoziationen zu folgen.

Ecker-Pippig studierte an der Akademie der Bildenden

Künste in München. Eröffnet wird die Ausstellung am 22. Mai um 19 Uhr in der Kreissparkasse Ravensburg. Die Einführung in die Ausstellung übernimmt Clemens Ottnad M.A., Kunsthistoriker und Geschäftsführer des Künstlerbundes Baden-Württemberg.

### INFO Ausstellung

Zur Ausstellungseröffnung am 22. Mai um 19 Uhr sind alle Interessierten herzlich in die Kreissparkasse Ravensburg, Meersburgerstraße 1, eingeladen.

**Öffnungszeiten:** Montag bis Freitag von 9 bis 12.15 Uhr, Montag, Dienstag und Freitag von 14 bis 16 Uhr, Donnerstag von 14 bis 18 Uhr

### Meine Sicht VON ROBIN HALLE



## Als Mann viel gelernt

Zugegeben: Ich war zunächst skeptisch, als die Einladung vom Wirtschaftsmuseum kam. Podiumsdiskussion „Starke Frauen“, fünf Frauen auf der Bühne, 200 Frauen im Saal. Ich hatte mit kollektivem Gejammer gerechnet, dass Frauen es ja sooo schwer haben, viel Arbeit, wenig Geld und so weiter. Allerdings war das Gegenteil der Fall. Als Mann hing ich förmlich an den Lippen der Damen Hess-Maier (Ravensburger) und Lohr-Kapfer (Franz Lohr GmbH), als sie von ihrem beruflichen Werdegang erzählten. Fazit: Beide mussten tatsächlich deutlich mehr leisten als Männer in vergleichbaren Berufen. Richtig durchgeboxt hat sich auch die Aktionsfloristin Ruth Herrmann. Als arbeitslose, alleinerziehende Frau mit drei Kindern zur erfolgreichen Unternehmerin - ihre Lebensleistung verdient den allergrößten Respekt! Ebenso der Fleiß der ersten Landesbeamtin Eva-Maria Meschenmoser, die Abend für Abend unzählige Termine wahrnimmt. Oder Schwester Maria Hanna, die sich für behinderte Menschen einsetzt. Die Veranstaltung hat Männern die Augen geöffnet. Hoffentlich gibt es eine Fortsetzung.

**WAS MEINEN SIE?**  
r.halle@suedfinder.de



Vorstand Heinz Pumpmeier begrüßt 200 Gäste im Foyer der Kreissparkasse. „Wir freuen uns über so viel Zuspruch“, sagt Pumpmeier. Fotos: Robin Halle

## „Ich hatte nie einen Rock-Bonus“

5 Referentinnen diskutieren in Ravensburg über das Thema „Starke Frauen“

**Fünf bekannte Frauen haben im Foyer der Kreissparkasse Ravensburg von ihrem Alltag im Berufsleben berichtet. Das Thema, zu dem das Wirtschaftsmuseum und die Kontaktstelle Frau & Beruf einluden, lautete „Starke Frauen.“ Vor 200 Gästen entwickelte sich eine lebhaftere, unterhaltensreiche Diskussion.**

VON ROBIN HALLE

RAVENSBURG - „An starken Frauen mangelt es nicht, wenn ich hier in die Reihen schaue“, sagte Kreissparkassen-Vorstand Heinz Pumpmeier, bevor er Moderatorin Susanne Hinzen vorstellte. Sie leitet das Erwin Hymer Museum in Bad Waldsee.

Hinzen wiederum stellte die Diskussionsteilnehmerinnen vor. **Gudrun Lohr-Kapfer** ist in 4. Generation geschäftsführende Gesellschafterin der Franz Lohr GmbH mit 240 Mitarbeitern. Sie sagte u.a.: „Ich wurde in den Beruf hineingeboren. Es hieß bei Veranstaltungen im-

mer: ‚Guten Tag Frau Lohr, sehr geehrte Herren.‘ Ich hatte nie einen Rock-Bonus, ich musste fachlich überzeugen.“

**Dorothee Hess-Maier** ist die starke Frau bei Ravensburger und Tochter der Verlegerfamilie Maier. Sie sagte u.a.: „Ich habe eine Lehre zur Verlagsbuchhändlerin gemacht. Ich habe nie gesagt: ‚Ach, übrigens, ich bin hier Miteigentümerin.‘ Ob ich kompetent bin oder nicht, musste ich selber beweisen. Ich musste immer 150 Prozent leisten, nicht 100.“

**Ruth Herrmann** arbeitet als Aktionsfloristin auf dem Ravensburger Wochenmarkt. Sie sagte u.a.: „Ich war lange arbeitslos und alleinerziehende Mutter von drei Kindern. Ein Kind war chronisch krank. Es



Pumpmeier eröffnet die zweistündige Diskussion.



Moderatorin Susanne Hinzen (u., 3.v.l.) stellte die Diskussionsteilnehmerinnen und Organisatoren vor.



war sehr schwierig, Arbeit auf dem Land zu finden. Deshalb hatte es sich angeboten, auf den Wochenmarkt zu gehen. Da konnte ich die Kinder mitnehmen. Manchmal schafft man etwas besser ohne Mann.“

**Schwester Maria Hanna Löhlein** ist Generaloberin der Franziskanerinnen von Reute.

Sie sagte u.a.: „Ich bin gelernte Bankkauffrau. Nach dem Studium habe ich mich nach dem Sinn des Lebens gefragt. Was will ich aufbauen? Ich wollte eigentlich Theologie studieren. Durch Zufall bin ich bei den Franziskanerinnen in Reute gelandet. Dort wollte ich bleiben. (lacht) Es hat etwas gedauert, bis mein Freund weg war. Dann bin ich bei den Franziskanerinnen eingetreten. Ich habe Sozialpädagogik und soziale Arbeit studiert. Ich wollte ganz neu anfangen. Im Berufsleben ist es immer noch so, dass Männer in einem Vorstellungsgespräch sagen: ‚Das habe ich zwar noch nie gemacht, aber das kann ich.‘

Frauen sagen: ‚Das habe ich noch nie gemacht, ich versuche es.“

**Eva-Maria Meschenmoser** ist erste Landesbeamtin, Stellvertreterin von Landrat Harald Sievers und Vorgesetzte von

1400 Mitarbeitern. Sie sagte u.a.: „Ich habe Jura studiert und dachte, dass ich Richterin wer-

de. Aber ich kam zum Sozialministerium nach Stuttgart. Mit Anfang 40 hat mich der ehemalige Landrat Kurt Widmaier gefragt, ob ich mir eine Tätigkeit in Ravensburg vorstellen kann. Das Landratsamt war ein neuer Bereich mit viel Bürgerkontakt und Personalverantwortung. Die Tätigkeit ist zeitlich sehr beanspruchend und mit vielen Abendterminen verbunden. Aber ich habe keinen Tag dieser 15 Jahre bereut.“

Alle Diskussionsteilnehmerinnen lehnten eine Frauenquote ab. Schwester Maria Hanna sagte: „Ich wollte nicht wegen einer Quote eingestellt werden.“

„Frauen sagen: Ich versuche es!“